

Als Kirche bei Suchtkranken hinsehen, Verständnis aufbringen und sich engagieren

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) führt gemeinsam mit zahlreichen Trägern eine nationale Dialogwoche zum Thema Alkohol durch. Im Mittelpunkt steht der gesellschaftliche Dialog. Der Alkohol soll im Sport, in Kultur, Schule, Gemeinde, am Arbeitsplatz oder im Verein durch Veranstaltungen oder Anlässe zum Gespräch gemacht werden.

*Freddy Businger,
Stellenleiter «gesundheit schwyz»**

Da auch fast jeder Christ / jede Christin jemanden kennt, der von der Alkoholkrankheit betroffen ist, oder jemanden, der mit Alkoholkranken zu tun hat, kann dieser Dialog auch im kirchlichen Umfeld stattfinden. Es gibt ja kaum Pfarreifeste ohne Alkoholausschank. Schliesslich gehören Bier, Wein und Schnaps zu den Kulturgütern unserer Gesellschaft.

Im Griff des Alkohols

Auch wenn viele Menschen den Konsum von Alkohol im Griff haben, gibt es viele, die der Alkohol im Griff hat. In der Schweiz schätzt man die Zahl der alkoholabhängigen Menschen auf 300 000. Die Alkoholabhängigkeit eines Menschen ist Ursache vielfältigen Leidens seiner ganzen Familie und seiner Umwelt. Diese Krankheit ist oft der Auslöser häuslicher Gewalt, die dramatische Auswirkungen auf Lebenspartner und Kinder haben kann: Lügen, körperliche oder seelische Krankheiten, Schulden, Verletzungen, Heimlichkeiten, Verlust von Führerschein und Arbeitsplatz können weitere Auswirkungen sein.

Teufelskreis der Abhängigkeit

Alkoholismus ist eine Krankheit, eine Krankheit, die sich von anderen wesentlich unterscheidet. Da wird nämlich jemand abhängig von einer chemischen Substanz, die solchermassen Besitz von ihm ergreift, dass sein gesamtes Tun und Wollen von dieser Substanz bestimmt wird. Wer suchtkrank ist, der ist häufig nicht mehr in der Lage, durch eigene Kraftanstrengung dem Teufelskreis der Abhängigkeit zu entfliehen.

Wir wissen, dass sich niemand mit voller Absicht und in klarem Bewusstsein für die Abhängigkeit entschieden hat. Die Einflussfaktoren sind zu vielschichtig, als dass man ein einfaches und fertiges Urteil sprechen oder eine Schuldzuweisung vornehmen könnte. Und statt der Schuldfrage nachzugehen, soll die Heilung im Vordergrund stehen.

Mutig ansprechen

Wenn wir den Verdacht haben, dass ein Freund, eine Kollegin missbräuchlich Alkohol konsumiert oder gar davon abhängig ist, fühlen wir uns überfordert. Es braucht Mut, und doch ist es notwendig, dass wir in Verantwortung und Wohlwollen, suchtkranke Menschen auf ihre Abhängigkeit ehrlich und aufrichtig ansprechen. Damit motivieren wir den Betroffenen, sich mit seiner Situation ehrlich auseinanderzusetzen.

Verlässliche Beziehungen wichtig

Rettung und Verwandlung gibt es – psychologisch ausgedrückt – wohl nur durch das Eingeständnis der eigenen Ausweglosigkeit. Das ist schmerzhaft. Theologisch ausgedrückt: Erlösung gibt es nur durch das Eingeständnis der eigenen Erlösungsbedürftigkeit.

Wenn der erste grosse Schritt getan ist, und der Abhängige sagen kann «Ich bin suchtkrank», und der Angehörige erkennt, «Ich kann nicht einfach verantwortlich gemacht werden für die Erkrankung meines Partners, meines Vaters, meiner Mutter oder meines Kindes», dann sind verlässliche Beziehungen wichtig. Wir als Mitchristen und als Mitmenschen

Aktionsplakat zur Dialogwoche des Bundesamtes für Gesundheit.

Bild: zVg

können Verlässlichkeit schaffen durch Toleranz, Mitgefühl und Verständnis.

Oft brauchen suchtkranke Menschen aber mehr als die Unterstützung ihres privaten und beruflichen Umfelds, um aus dem Teufelskreis der Abhängigkeit zu entfliehen. Sie brauchen kompetente Hilfe von aussen. Es gibt das Recht auf fachliche medizinische und psychosoziale Hilfe durch Alkohol- und Suchtberatungsstellen.

Ich wünsche uns allen, dass wir mit Hochachtung und Respekt Menschen begegnen, die suchtkrank sind, dass wir Verständnis aufbringen für ihre Lage und dass wir auch als Kirche nicht wegsehen, sondern hinsehen – nicht über sie reden, sondern mit ihnen.

Beratungsmöglichkeiten:

Kanton Schwyz:

Fachstelle für Alkoholfragen des Sozialpsychiatrischen Dienstes in Goldau (041 859 17 17) und in Lachen (055 451 27 17)

Kanton Uri:

Alkoholberatung in Altdorf (041 874 11 82)

**Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention des Kantons Schwyz
www.gesundheit-schwyz.ch*

